

schosst und blüht, so dass man nur Lust und Freude sieht. Da geh' ich oft schauend hin und her, das Feld durchstreif' ich kreuz und quer. Die Raine laufen durch Felder lang hin, das ist so recht nach meinem Sinn. Auf Rainen kann ich spazieren gehn, kann alle Furchen und Beete besehn. Dort halten wir lustige Schmetterlingsjagd; im Frühling uns das besonders behagt. Da laufen und spielen wir Haschen und Ball; die Vöglein hört man dort überall. Hoch über mir die Lerchen sich schwingen; ich sehe sie kaum, und hör' sie doch singen. Die muntern Schwalben sind auch dabei; sie kreisen umher mit feinem Geschrei. Ein schwärmendes Mückchen liest manche sich aus, das schnappet sie weg und trägt es nach Haus. Oft ruft der Kuckuk vom Baume mir zu; ich rufe dann: Kuckuk, wo steckst denn du? Da fliegt er wohl fort und lässt mich in Ruh. Vom Gebüsche locket die Nachtigal; bald lustig, bald traurig erklinget der Schall; man hört es auch recht im Widerhall. Die Wachtel im Grase ruft: Wack, wack, bawack; vom Sumpfe her tönet der Frösche: Qua quack. Im Busche locken die Finken: Pink, pink; die Goldammern rufen: Trink, trink, trink; grob schrein die Krähen, die Sperlinge fein, die Grasmücken singen dazwischen hinein. Ich höre das alles auf unserm Rain und kann mich des Waldes und Feldes erfreun; drum mag ich am liebsten im Freien auch sein.

Krüg.

21. Der Distelfink.

Als der liebe Gott die Vöglein machte, da gab er ihnen Beine zum Hüpfen und Flügel zum Fliegen und Schnäbel zum Fressen, aber auch zum Singen. Und als sie alle fertig waren und um ihn her standen, da nahm er einen großen Farbenkasten und malte ihnen bunte Federn. Die Taube erhielt einen blauen Hals und rötliche Flügel; der Kanarienvogel wurde so gelb wie eine Zitrone; die Dachtelze wurde grau und bekam einen schwarzen Strich und einen weißen Fleck daneben. Alle Vögel wurden prächtig gefärbt, wie es sich für jeden schickt.

Nur einer war übrig geblieben, weil er hinter den andern stand und sich nicht vordrängen wollte, das war der Distelfink.